

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 9 (1952)

Heft: 5

Rubrik: Neun Handball-Nationalmannschaften in Magglingen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

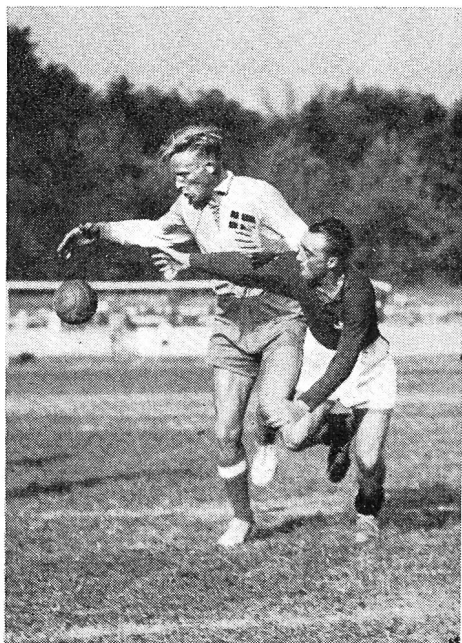
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neun Handball-Nationalmannschaften in Magglingen



Mr. Zwischen dem 8. und 15. Juni wird in unserem Land die 3. Handball-Weltmeisterschaft durchgeführt. Insgesamt nehmen an dieser Weltmeisterschaft 15 Nationen teil, nämlich: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Saarland, Schweden, Schweiz und Spanien. Für die Durchführung der Weltmeisterschaftskämpfe ist der Schweizerische Handballausschuss verantwortlich, der sich aus Vertretern des ETV und des SFAV zusammensetzt.

Der Spielplan sah vor, dass bis zum 11. Mai sechs Ausscheidungsspiele im Ausland durchzuführen sind. Diese Spiele haben folgende Resultate ergeben:

Luxemburg — Deutschland	2:34
Belgien — Frankreich	8:18
Jugoslawien — Saarland	13:15
Holland — Norwegen	12:5

Da Portugal auf das Spiel gegen Spanien verzichtete und Italien seine Meldung zurückzog, gelangen Spanien und Oesterreich kampflos in die Vorrunde. Zu diesen sechs Mannschaften, die sich für die Vorrunde qualifiziert haben, kommen drei ohnehin spielberechtigte Mannschaften. Es sind dies Schweden (als derzeitiger Weltmeister), Dänemark (als 2. der letzten Weltmeisterschaft) und die Schweiz (als Gastland und Organisator).

Die Vorrunde wird demnach von neun Mannschaften bestritten, die in drei Dreiergruppen spielen:

Sonntag 8. 6. 1952	Basel (Dänemark—Deutschland)
Winterthur (Schweden—Oesterreich)	Aarau (Frankreich—Holland)
Montag 9. 6. 1952	Luzern (Dänemark—Saarland)
Rorschach (Oesterreich—Spanien)	Bern (Schweiz—Holland)
Dienstag 10. 6. 1952	Zürich (Dänemark—Saarland)
Baden (Schweden—Spanien)	La Chaux-de-Fonds (Schweiz—Frankreich)

In sechs Zwischenrundenspielen werden die sechs Mannschaften für die Endrunde ermittelt, in der dann noch drei Spiele ausgetragen werden. Die Spiele der Zwischen- und Endrunde finden statt:

Zwischenrunde

Mittwoch
11. 6. 1952 Thun Winterthur

Donnerstag
12. 6. 1952. St. Gallen Aarau

Freitag
13. 6. 1952 Bern Basel

Endspiele

Samstag
14. 6. 1952 Biel
(Endspiel um den 5. und 6. Rang)

Sonntag
15. 6. 1952 Zürich
(Endspiele um den 1. bis 4. Rang)

Geschichtliches über den Handball

In Deutschland, dem Ursprungsland des Handballspiels, bestanden um die Jahrhundertwende schon einige dem Handballspiel verwandte Ballspiele. Redaktor Max Schuler schrieb darüber im «Stadion Schweiz» u. a. folgendes: «Unter Anlehnung an die Regeln des amerikanischen Basketballspieles wurden im Jahre 1892 von der Deutschen Turnerschaft Spiegeregeln für ein «Raffball»spiel herausgegeben, wobei auch das Korbballspiel eine offizielle Aufnahme fand. In Nordwestdeutschland wurde im Jahre 1906 unter der Bezeichnung «Turnball» ein ähnliches Spiel gespielt. Auch das in Wiesbaden übliche «Torball»spiel und das in Ostpreussen entstandene Spiel «Königsberger-Ball» dürfen als Vorläufer des heute gebräuchlichen Handballspiels angesehen werden. Nachdem im Jahre 1912 eine vollständige Umarbeitung der Raffball-Regeln durch die Deutsche Turnerschaft erfolgte, war es bis zum Handballspiel nur noch ein kleiner Schritt.

Von zwei verschiedenen Seiten ist dann das Handballspiel aus der Taufe gehoben worden. Während des ersten Weltkrieges suchte der Berliner Frauenturnwart Max Heiser für seine Turnerinnen ein Spiel, das möglichst dem populären Fussball nahe kommen sollte. Er war sich dabei bewusst, dass die Einseitigkeit des Fussballspieles für ein Frauenspiel niemals in Frage kam. So fasste er denn die verschiedenen Ballspiele, die ihm bekannt waren, zusammen und gab im Oktober 1917 die Bestimmungen «Ueber die Durchführung von Handballspielen für Damenabteilungen des Berliner Turnrates» heraus. So war der Name «Handballspiel» zum ersten Male geprägt worden.

Auf einem ganz anderen Weg kam der Sportlehrer an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin, Karl Schelenz, zu einem ähnlichen Resultat. Er suchte für die von ihm betreuten Leichtathleten einen Ergänzungssport in der kalten Jahreszeit, eine spielerische Körperschulung, die möglichst gleichmässig alle Muskelpartien beanspruchte. Er fand dieses Ergänzungstraining im «Torball»spiel, das er aber so umkremelte, dass es bereits alle die Eigenschaften aufwies, die heute das Handballspiel charakterisieren. Dank der Propagandatätigkeit von Schelenz und seinen Jüngern wurde Handball nach dem ersten Weltkrieg haupt-

sächlich in Norddeutschland ausserordentlich verbreitet. Aus dem «Damenspiel» und dem «Ergänzungssport» wurde ein Männerkampfspiel, das bald für sich allein bestehen konnte. Oesterreich und Schweden interessierten sich für das neue Spiel, das auch in diesen beiden Ländern Eingang fand, als im Jahre 1922 die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Sportbund für Leibesübungen neue Regeln von allgemeiner Gültigkeit herausbrachten. Im Jahre 1925 fand in Halle bereits das erste Länderspiel im Handball statt. Oesterreichs Nationalmannschaft besiegte damals die deutschen Auswahlspieler 6:3.

Inzwischen waren immer mehr Nationen auf das sonderbare Spiel — das «Fussball mit den Händen gespielt», wie es einmal nicht ganz zu Unrecht bezeichnet wurde — aufmerksam geworden. Holland und Dänemark hatten es übernommen. Norwegen, Ungarn und Polen folgten; ebenso die Tschechoslowakei, Jugoslawien, dann Irland, Frankreich und die Schweiz. Im Jahre 1930 wurde bereits von 40 Nationen Handball offiziell anerkannt und gespielt; sogar in Amerika, Aegypten und Japan hatte es Eingang gefunden. Diese unerwartet rasche Ausbreitung, die Handball innert kürzester Zeit zum bedeutendsten Ballspiel neben dem Fussball werden liess, forderte internationale Reglementierungen. Im Jahre 1926 wurde zum ersten Male ein Handball-Komitee innerhalb des Internationalen Leichtathletenverbandes bezeichnet. Auf der Tagung dieses Komitees im folgenden Jahre in Amsterdam wurden die deutschen Regeln international anerkannt; sie gelten mit wenigen Ergänzungen auch heute noch. Im Jahre 1928 wird ebenfalls in Amsterdam die Internationale Amateur-Handball-Federation gegründet; im Jahre 1931 beschliesst das Olympische Komitee die Aufnahme des Handballspiels in das Olympische Programm. Allerdings wurde an den O. S. in Los Angeles noch kein Handball gezeigt; erst im Jahre 1936 haben sechs Mannschaften — darunter auch die Schweiz — das Olympische Turnier bestritten. Im Jahre 1938 sind zum ersten Male Weltmeisterschaften im Handball durchgeführt worden, und zwar in Deutschland, das die Spiele an verschiedene deutsche Städte vergab.

In der Schweiz wird, soviel sich erfragen lässt, seit Beginn der zwanziger Jahre Handball gespielt. Auch der Eidgenössische Turnverein suchte für seine Turner ein Kampfspiel. Korbball — und in weit kleinerem Masse auch Basketball — sowie Schlagball und andere Spiele wurden im Eidgenössischen Turnverein gefördert. Keines dieser Spiele vermochte sich aber entscheidend durchzusetzen. In Basel war es der Abstinente-Turnverein, der früh mit dem Handballspiel Bekanntschaft schloss und es in seinen Reihen pflegte; in Lausanne betreute Amis Gymnastes Lausanne dieses Spiel, und in Zürich war es die Deutsche Turnerschaft, die Handball einführte, das bald von den Pfadfindern und den Hochschülern übernommen wurde. Der Eidgenössische Turnverein liess Handball zuerst als Demonstration an seinen Spieltagen im Jahre 1924 in Basel und 1926 in Bern vorführen. Schon im Jahre 1927 wurde aber eine offizielle Turner-Meisterschaft ausgeschrieben, die am Spieltag ausgetragen wurde und die Amis Gymnastes Lausanne vor Abstinente siegreich sah. Darauf wurde beschlossen, die Spielmeisterschaften des Eidgenössischen Turnvereins um das Handballspiel zu bereichern, so dass von da an in jedem zweiten Jahre eine Handballmeisterschaft des Eidgenössischen Turnvereins stattfand. In den Jahren 1929 und 1931 gewann sie der Abstinente-Turnverein Basel.

Mitte der zwanziger Jahre hatten auch Vereine, die nicht dem Eidgenössischen Turnverein angehörten, Handball zu spielen begonnen. Es waren vor allem die bekannten Leichtathletiksektionen Old Boys, Leicht-

athletikclub Zürich, Gymnastische Gesellschaft Bern und der grosse Fussballclub Grasshoppers in Zürich — dessen Handballsektion aus der Verschmelzung der damals führenden Zürcher Mannschaft Pfadfinder-Stadt-Corps Zürich und der Hochschulmannschaft entstand —, welche dem Handball besondere Bedeutung schenkten.

Im Jahre 1928 war inzwischen der Schweizerische Handballausschuss bestellt worden. Dies ist eine Arbeitsgemeinschaft des Eidgenössischen Turnvereins und des Schweizerischen Fussball- und Athletik-Verbandes auf dem Gebiete des Handballsportes, der im Schweizerischen Olympischen Komitee und in der Internationalen Amateur-Federation vertreten ist. Dieser Ausschuss schrieb im Jahre 1933 eine für alle Vereine offene Meisterschaft aus. Es zeigte sich, dass in der Zwischenzeit das Handballspiel mächtig an Boden gewonnen hatte; die innerhalb des Handballausschusses immer noch bestehende Spannung: «Hie Sportler, hie Turner», führte zu einer gesunden Rivalität, die sich nur befruchtend auf die Spielstärke und den Kampffgeist der einzelnen Mannschaften auswirkte».

An bedeutenden internationalen Veranstaltungen haben bis jetzt stattgefunden:

1. Handballturnier an den Olympischen Spielen im Jahre 1936 in Berlin. Sieger wurde der Lehrmeister Deutschland vor Oesterreich und der Schweiz.
2. 1. Weltmeisterschaft 1938 mit den Endspielen in Berlin. Deutschland wurde Weltmeister, die Schweiz erkämpfte sich den zweiten Platz vor Ungarn. (Oesterreich war damals kein souveräner Staat).
3. 2. Weltmeisterschaft 1948 mit den Endspielen in Paris. Schweden wurde Weltmeister vor Dänemark und der Schweiz. (Deutschland war noch nicht Mitglied der IHF.)

Die Schweiz hat an den bisherigen Grossveranstaltungen immer hervorragend abgeschnitten. Vor der schwierigsten Aufgabe steht die Schweizermannschaft jetzt, wo die Spiele im eigenen Land durchgeführt werden, sind doch diesmal alle guten ausländischen Mannschaften dabei. Da ist einmal Schweden, derzeitiger Weltmeister, gegen den die Schweiz in vier Begegnungen nur einmal siegreich hervorging. Schweden hat 900 Vereine und über 4 000 Spieler. Sehr stark sind sicher auch wieder die Dänen, die Weltmeisterschaftszweiten. In den beiden Begegnungen mit der Schweiz haben die Skandinavier mit einem Torverhältnis von 15:19 beide Male gewonnen. Grosser Favorit ist jedoch auch diesmal wieder Deutschland, gegen das die Schweiz bisher fünfmal antrat und immer geschlagen wurde. In den fünf Begegnungen trafen die Deutschen 90 mal ins Schwarze, die Schweiz 33 mal. Weiter ist Oesterreich zu nennen, das die Schweiz dreimal besiegte, jedoch auch zwei Niederlagen entgegennehmen musste. Als gefährlicher Aussenseiter ist Saarland zu nennen.

Die Schweizermannschaft konnte, im Gegensatz zur deutschen und schwedischen, nicht in Trainingslagern zusammengezogen werden. Im Mai finden lediglich zwei 1½-tägige Trainingskurse statt und über das letzte Maiweekend folgt ein zweieinhalb-tägiger Zusammenzug. Wir hoffen, dass es den Schweizern trotzdem gelingt, gut und tapfer zu kämpfen. Gewinnen soll die beste Mannschaft.

Wie die Spiele auch ausgehen mögen, wir werden auf alle Fälle in der Woche vom 8.—15. Juni qualitativ hochstehende Kämpfe sehen und erleben und wir sind überzeugt, dass diese Handball-Weltmeisterschaft dem schönen Handballspiel in unserem Land vermehrten Auftrieb geben wird.